

## K.8

### Identität, Persönlichkeit

# Was bin ich? – Pädagogisch-politische Implikationen von Geschlechtsidentität

Nach einer Idee von Anika Waldorf



Seit 2017 ist nicht nur die Ehe für alle erlaubt, neben „männlich“ und „weiblich“ gibt es nun auch eine dritte Geschlechterangabe im Pass. Das einstmals bipolare Geschlechtermodell, welches in „Männer“ und „Frauen“ differenzierte, gilt nicht mehr. In dieser Unterrichtseinheit beschäftigen sich die Lernenden mit paradigmatischen Texten zur Geschlechtertheorie und wenden ihre Erkenntnisse auf pädagogische Situationen an.

---

#### KOMPETENZPROFIL

<b>Klassenstufe:</b>	Jahrgangsstufen 11–13
<b>Kompetenzen:</b>	Beschreibung pädagogischer Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache; interdisziplinäre Erarbeitung von komplexen gesellschaftlichen Zusammenhängen; Vergleich von Theorieansätzen; Erörterung von Möglichkeiten und Grenzen pädagogischen Handelns
<b>Methoden:</b>	Textarbeit; Erstellung einer Strukturskizze; Internetrecherche; einen Comic entwerfen; „Textknacker“-Methode; Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit
<b>Thematische Bereiche:</b>	geschlechtsspezifische Rollenbilder; Platons Mythos von den Kugelmenschen; Gender-Marketing; Geschlechtscharakter als Konstrukt; „sex“ und „gender“; Intersexualität; Transsexualität; „divers“ als drittes Geschlecht
<b>Medien:</b>	Primärtexte, Romanauszüge, Bilder
<b>Fachübergreifend:</b>	Philosophie; Sozialwissenschaften; Politik; Gemeinschaftskunde

---

## Inhaltsverzeichnis

<b>M 1</b>	<b>Männlich, weiblich, divers? – Rollenbilder</b>	<b>9</b>
	M 1a „Topf sucht Deckel“ – Rollenbilder auf der Singleparty	9
<b>M 2</b>	<b>Zwei Hälften eines Ganzen? – Platons Mythos von den Kugelmenschen</b>	<b>10</b>
	M 2a Mann und Frau – Zwei Teile eines Ganzen?	10
	M 2b Woher rührt unsere Sehnsucht? – Platons Mythos von den Kugelmenschen	11
<b>M 3</b>	<b>„Drama Queen“ oder „Bad Boy“? – Die Konstruktion des Geschlechtscharakters während der Aufklärung</b>	<b>14</b>
	M 3a „Feuerwehrsuppe“ und „Prinzessinnenduschgel“ – Geschlechtskonstruktion beim Gender-Marketing	14
	M 3b Vom „schönen“ und vom „tiefen“ Verstand – Die Konstruktion von Geschlechtscharakteren in der Aufklärung	15
<b>M 4</b>	<b>Die Trennung von biologischem und sozialem Geschlecht – Simone de Beauvoir: „Das andere Geschlecht“</b>	<b>17</b>
	M 4a Simone de Beauvoir: „Man kommt nicht als Frau zur Welt, man wird es!“	17
<b>M 5</b>	<b>Die Ent-Naturalisierung von „sex“ – Judith Butler und das „Unbehagen der Geschlechter“</b>	<b>20</b>
	M 5a Judith Butler: „Sex‘ ist immer schon ‚gender‘!“	20
<b>M 6</b>	<b>Ethische und politische Implikationen im Hinblick auf Trans- und Intersexualität</b>	<b>23</b>
	M 6a Männlich, weiblich, „anderes“? – Die Diskussion um ein drittes Geschlecht	23
<b>M 7</b>	<b>Lernerfolgskontrolle</b>	
	M 7 Klausurvorschlag: „Mann und Frau sind machtbasierende kulturelle Konstruktionen“ (Sabine Hark)	26
	<b>Lösungen</b>	<b>27</b>

## Männlich, weiblich, divers? – Rollenbilder

M 1

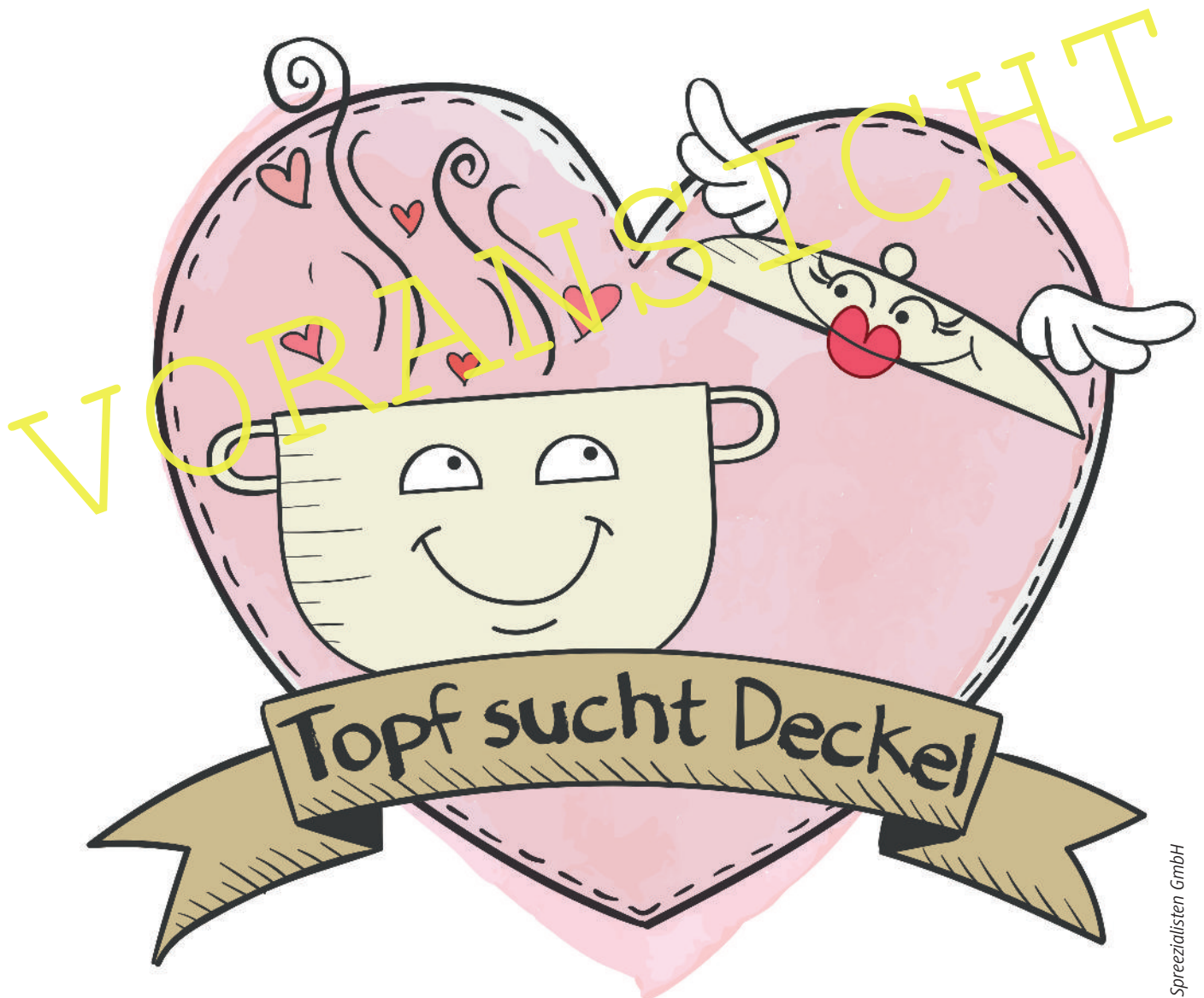
### „Topf sucht Deckel“ – Rollenbilder auf der Singleparty

M 1a

„Topf sucht Deckel“ – so lautet das Motto einer Berliner Singleparty. Hier findet laut Veranstalter jeder, der sucht, eine neue Flamme beim Speed-Dating.

#### Arbeitsaufträge

1. Betrachten Sie das Logo, mit dem ein Berliner Veranstalter für seine Single-Party wirbt.
  - a) Sammeln Sie erste Assoziationen darüber, welche Vorstellungen vom Verhältnis der Geschlechter und von Partnerschaft der Redewendung „Topf sucht Deckel“ zugrunde liegen.
  - b) Tauschen Sie sich anschließend zu zweit über Ihre Ideen aus.
  - c) Erläutern Sie in Kleingruppen, welche Vorstellungen von Mann und Frau das Logo der Singleparty impliziert.
  - d) Beurteilen Sie, welchen Beitrag die Pädagogik in Bezug auf diese Vorstellungen leisten kann.



## Woher rührt unsere Sehnsucht? – Platons Mythos von den Kugelmenschen

M 2b

Einer der berühmtesten Dialoge des antiken griechischen Philosophen Platon ist das „Symposion“, in deutscher Übersetzung „das Gastmahl“ genannt. Es handelt von einem feierlichen Trinkgelage unter Dichterfreunden, die an diesem Abend sechs verschiedene Lobreden über den Liebesgott Eros halten. Die Redner versuchen darin, das Wesen der Liebe zu ergründen. Der Komödiendichter Aristophanes, der als dritter Redner auftritt, möchte das Paarungsbedürfnis der Menschen und die körperliche Begierde mithilfe eines Gleichnisses erklären.

### Arbeitsaufträge

1. Lesen Sie den Text. Charakterisieren Sie die im Gleichnis beschriebenen Kugelmenschen. Benennen Sie die unterschiedlichen „Typen“ von Kugelmenschen.
2. Beschreiben und erläutern Sie das Verhältnis der im Mythos beschriebenen Geschlechter zueinander.
3. Vergleichen Sie die Metapher von „Topf und Deckel“ aus M 1a mit dem im Mythos beschriebenen Geschlechterverhältnis.
4. Bilden Sie Vierergruppen. Gestalten Sie gemeinsam den Platonischen Mythos von den Kugelmenschen als Comic. Beachten Sie dafür die Tipps.



In alten Zeiten gab es nämlich drei Geschlechter der Menschen, nicht wie jetzt zwei, das männliche und das weibliche, sondern es gab ein drittes, das an beiden 5 Anteil hatte; von ihm ist jetzt nur noch die Bezeichnung übrig, es selbst ist aber verschwunden. Denn es gab damals noch das männlich-weibliche Geschlecht, das dem Aussehen und der Bezeichnung 10 nach aus den beiden anderen Geschlechtern [...] gemeinsam bestand. Jetzt aber existiert es nicht mehr [...].

Weiterhin war jeder Mensch von ganz kugelrunder Gestalt, wobei der Rücken 15 und die Seiten einen Kreis bildeten. Jeder hatte vier Arme und genauso viele Beine sowie zwei Gesichter auf einem kreisrundem Hals, die einander in jeder Hinsicht ähnlich waren, und einen einzigen Kopf 20 für die beiden in entgegengesetzte Richtungen blickenden Gesichter, weiterhin vier Ohren und zwei Geschlechtsteile und auch alles andere so, wie man es sich danach wohl vorstellen kann.

Er ging aber auch wie jetzt aufrecht, [...] und sooft er sich anschickte, schnell

zu laufen, eilte er wie die Leute, die Rad schlagen [...] schnell in Kreise dahin, wobei er sich auf seine damals acht 30 Gliedmaßen stützte. [...] Sie besaßen nun gewaltige Stärke und Kraft, hatten ein ausgeprägtes Selbstbewusstsein und legten sich mit den Göttern an [so] dass sie nämlich versuchten, einen Zugang zum 35 Himmel zu schaffen, um die Götter anzugreifen.

Zeus und die anderen Götter beratschlagten nun, was sie mit ihnen anstellen sollten, und waren ratlos. Denn es 40 kam weder in Frage, sie zu töten [...] – so wären ja für die Götter auch die Ehrungen und Opfer von Seiten der Menschen verschwunden – noch ihr frevelhaftes Handeln zu dulden. Nach anstrengenden 45 Überlegungen kam Zeus schließlich auf eine Idee und sagte: „Ich glaube, einen Ausweg zu haben, wie einerseits die Menschen weiter existieren können, andererseits aber von ihrem Übermut ablassen würden, nämlich dadurch, dass sie 50 geschwächt werden. Ich werde sie nämlich jetzt, jeden Einzelnen, in zwei Teile

### M 3 „Drama Queen“ oder „Bad Boy“? – Die Konstruktion des Geschlechtscharakters während der Aufklärung

#### M 3a „Feuerwehrsuppe“ und „Prinzessinnenduschgel“ – Geschlechtskonstruktion beim Gender-Marketing

Altbackenes Rollenklischee oder geniales Marketing? Gender-Marketing befasst sich mit geschlechtsspezifischen Unterschieden zwischen Mädchen und Jungen, bzw. Männern und Frauen. Diese werden bei der Produktentwicklung, hinsichtlich des Vertriebs, vor allem aber im Marketing berücksichtigt. Intention ist eine noch effektivere zielgruppenspezifische Ansprache des Konsumenten.

#### Arbeitsaufträge

1. Äußern Sie sich spontan zu dem Bild: Begründen Sie, warum Sie Ihrem Kind einen solchen Schnuller (nicht) kaufen würden.
2. Überlegen Sie sich zunächst allein, welche Beispiele für Gender-Marketing Ihnen bekannt sind.
3. Tauschen Sie sich mit Ihrem Nachbarn über Ihre Ergebnisse aus.
4. Beurteilen Sie, inwieweit Gender-Marketing unsere Vorstellungen von Geschlechterstereotypen prägt. Belegen Sie Ihre Aussagen anhand der von Ihnen gerundeten Beispiele. Überlegen Sie sich pädagogische Situationen, in denen Gender-Marketing eine Rolle spielt und konzipieren Sie mögliche pädagogische Interventionen.



## Vom „schönen“ und vom „tiefen“ Verstand – Die Konstruktion von Geschlechtscharakteren in der Aufklärung

M 3b

Im 18. Jahrhundert entstand der Begriff des „Geschlechtscharakters“. Er bezeichnete den angenommenen Zusammenhang zwischen körperlichen (äußerlichen) und charakterlichen (innerlichen) Unterschieden von Männern und Frauen. Aussagen über den sogenannten „Geschlechtscharakter“ dienten dazu, das Wesen von Mann und Frau zu erfassen. Nicht nur zeitgenössische Lexikoneinträge zu diesem Stichwort zementierten die Vorstellung eines wesenhaften Geschlechtscharakters und damit verbundener grundlegender Unterschiede zwischen Mann und Frau. Auch viele bekannte männliche Philosophen in der Zeit der Aufklärung unterstützten diese Vorstellungen in ihren Werken.

### Arbeitsaufträge

1. Bilden Sie Dreiergruppen. Teilen Sie die drei Texte untereinander auf.
2. Lesen Sie den Ihnen zugeteilten Text.
  - a) Arbeiten Sie die dargestellten Merkmale der Geschlechtscharaktere von Männern und Frauen heraus.
  - b) Stellen Sie die Eigenschaften, die Männern zugeschrieben werden, tabellarisch denen gegenüber, welche den Frauen zukommen.
3. Tauschen Sie sich in Ihrer Dreiergruppe über Ihre Ergebnisse aus. Beurteilen Sie, wo uns noch heute solche klischeehaften Vorstellungen in Bezug auf Geschlechtscharaktere begegnen. Belegen Sie Ihre Aussagen anhand konkreter Beispiele und notieren Sie diese stichwortartig. Entwerfen Sie ein pädagogisches Konzept, welches solchen Klischees entgegenwirken könnte.

#### 1) Auszug aus „Meyers Konversations-Lexikon“ (1848) zum Stichwort „Geschlechtseigentümlichkeiten“

Entsprechend dem mehr universellen Charakter im Weibe, ist die Empfindung in ihm vorherrschend, – das Weib ist mehr fühlendes Wesen; beim Manne herrscht hingegen wegen seiner größeren Individualität, die Reaktion vor, – er ist mehr denkendes Wesen. [...] Gemäß der Universalität ist beim Weibe die Sympathie, die Liebe vorherrschend, beim Manne hingegen, wegen vorwaltender Individualität, der Antagonismus, der Hass, – und so ist denn jenes mitleidiger, mildtätiger. Es ist sittlicher und religiöser, als der mehr raue, oft hartherzige, alles [...] nach seinem Ich zu bemessen geneigte Mann. Er ist fest und beständig, sein Mut

20 kühn und sein Entschluss bestimmt; er schwingt sich über das Kleinliche empor und hat weniger Eitelkeit als Stolz, [...]. Der Charakter des Weibes ist mehr wandkend, der Entschluss jedoch oft rascher; 25 [...]. Hiernach wäre denn auch die allgemeine Bestimmung der Geschlechter für das äußere Leben überhaupt zu beurteilen. [...] Während das Weib [...] das 30 Mann mehr das äußere, ist er zugleich Verbindungsglied zwischen Familie und Familie, er hauptsächlich begründet den Staat.

*Aus: Karin Hausen: „Eine Spiegelung der Dissoziation von Erwerbs- und Familienleben.“ In: Conze, Werner (Hrsg.): Sozialgeschichte der Familie in der Neuzeit Europas. Stuttgart: Ernst Klett Verlag, 1976. S. 367.*

VORANSICHT

### **Dieses Werk ist Bestandteil der Reihe RAAbits**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Es ist gemäß §60b UrhWissG hergestellt und ausschließlich zur Veranschaulichung des Unterrichts und der Lehre an Bildungseinrichtungen bestimmt. Die Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH erteilt Ihnen für das Werk das einfache, nicht übertragbare Recht zur Nutzung für den persönlichen Gebrauch gemäß vorgenannter Zweckbestimmung. Unter Einhaltung der Nutzungsbedingungen sind Sie berechtigt, das Werk zum persönlichen Gebrauch gemäß vorgenannter Zweckbestimmung herunterzuladen, zu speichern und in Klassensatzstärke auszudrucken. Jede darüber hinausgehende Nutzung sowie die Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags. Hinweis zu §§ 60a, 60b UrhG: Das Werk oder Teile hiervon dürfen nicht ohne eine solche Einwilligung an Schulen oder in Unterrichts- und Lehrmedien (§ 60b Abs. 3 UrhG) vervielfältigt, insbesondere kopiert oder eingescannt, verbreitet oder in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht oder wiedergegeben werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen. Die Aufführung abgedruckter musikalischer Werke ist ggf. GEMA-meldepflichtig. Darüber hinaus sind Sie nicht berechtigt, Copyrightvermerke, Markenzeichen und/oder Eigentumsangaben des Werks zu verändern.